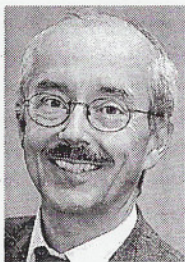


Die neue Berechnungsmethode für die Zürcher Wahlen heisst «doppeltproportionale Divisormethode mit Standardrundung». Weil sich das aber selbst Regierungsrat **Markus Notter** nicht merken konnte, erfand er die Abkürzung «doppelter Pukelsheim», benannt nach dessen Erfinder, dem Mathematikprofessor **Friedrich Pukelsheim**. Pukelsheim selber hat vor einer Woche in der NZZ die Vorteile der neuen Berechnung erklärt und gleich ausgerechnet, wie viele Sitze jede Partei bekäme, wenn man die Wahlergebnisse von 2002 nach «doppeltem Pukelsheim» berechnen würde. Und, ja - peinlich, peinlich! - die Zahlen waren falsch. In der gestrigen NZZ folgte die Berichtigung: Pukelsheim habe zwar richtig gerechnet, aber mit den falschen Zahlen. Gemerkt hat das **Niklaus Scherr**, AL-Gemeinderat und begnadeter Hobby-mathematiker. Ehrlicherweise muss hier angefügt werden, dass sich der «Tages-Anzeiger» vor zwei Monaten genau den gleichen Fehler geleistet hat und auch erst nach einer Intervention Scherrs die korrekten Zahlen veröffentlichte. Der Fall zeigt nebst anderem daher auch, dass Friedrich Pukelsheim kein TA-Leser ist. Das verwundert nicht weiter, denn Pukelsheim kommt aus Augsburg. Aber dass uns auch die Kollegen von der Falkenstrasse derart ignorieren, betrübt uns schon ein bisschen. (ak.)



Tages-Anzeiger

10 12 05